

Berlin, Sonntag,

Die Zeitung erscheint in der Woche
zwölftal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf.
ohne Postlohn, für ganz Deutschland
und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England,
Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-
Gebung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen
für Frankreich bei Hrn. Kimmel
in Straßburg 1. G.,
für England bei Hrn. Siegle in London,
80 Bime Street E. C., sowie & Co. in
London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

Verdingungs-Anzeiger.

Hôtels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Zeichungslisten
der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verloosungs-Tabellen
mit Besonderen-Listen

und viele andere wichtige tabellarische
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die viergespaltene Zeile 40 Pf.,
Reclamezeile 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Hierzu als IV. Beilage:

Hôtel- und Bäder-Anzeiger.

Samoa und die Deutsche Auslands- politik.

So unerquicklich der Verlauf, den die Ent-
wickelung der Dinge auf der Samoa-Gruppe
neuerdings angenommen hat, vom Deutschen
Interessenstandpunkt erscheinen mag, so ist doch
keinerlei triftiger Grund vorhanden, einem über-
triebener Pessimismus die Zügel schießen zu lassen.
Wir jagen dies im Hinblick auf die im Reichs-
tage eingebrachte Interpellation und deren durch
den Staats-Secretär des Auswärtigen Amtes er-
folgte Beantwortung, in der festen Ueberzeugung,
dass die Behandlung, welche der Affaire im
Deutschen Reichstage zu Theil geworden ist, ihres
tiefgehenden und moralischen Eindrucks weder
nach Innen noch nach Außen verfehlen wird.

Was zunächst die Begründung der Inter-
pellation seitens des nationalliberalen Redners an-
langt, so wird man es durchaus nicht für ein
Unglück zu halten brauchen, daß der Redner kein
Wort vor den Mund genommen, sondern frei von
der Reber weg sprechend den Empfindungen Aus-
druck gegeben hat, welche noch bei weitem leb-
hafter sich im Herzen des Volkes regen. Wir
nehmen es deshalb auch nicht weiter tragend, daß der
Vertreter der Reichsregierung vermied, feierlich in
dieser Sache zu schlagen, noch daß die Mehrzahl
der von den übrigen Parteien abgegebenen Er-
klärungen von der Position des Interpellations-
begründers abrückten. Herr von Bülow hatte die
offizielle Verantwortlichkeit für seine Aeußerungen
zu tragen, und wenn bei den aus dem Parlament
heraus formulirten Reservationen Berücksichtigung
ist, daß die Parteien, von denen sie ausgingen,
i. Z. den günstigen Moment verpaßt hatten, wo
Kaiser Bismarck den Erwerb der jetzt so sehr um-
werbenden Samoa-Gruppe dem Reichstage gleichsam
auf dem Präsentirteller darbot, so sind sie immer
noch jaßm genug ausgefallen. Heute würde der
Reichstag den damals begangenen Unterlassungs-
fehler schwerlich wiederholen; den Eindruck erhält
man auch aus den Kundgebungen der linksseitigen
Parteien. Es ist das zwar eine etwas melancholische
Bemerkung, aber wir sind damit um so eher
zufrieden, als die Reue jetzt doch zu spät käme
und es keinen Sinn und Verstand hätte, jetzt sich
noch in Recriminationen zu ergeben, wo Einig-
keit und Geschlossenheit allein zu einer gedeih-
lichen Ueberwindung der Samoa-Schwierigkeit führen
können.

Als ein wahrer Staatsmann bewährte sich Herr
v. Bülow durch seinen Anspruch, daß es in der
auswärtigen Politik vor allen Dingen darauf an-
kommt, sich nicht das richtige Augenmaß bein-
trächtigen zu lassen und jede Frage nach ihrer
realen Bedeutung einzuschätzen. Nur möchten wir
die Anwendung dieses zweifellos richtigen Grund-
satzes verallgemeinern und nicht bloß auf das aus-
wärtige Ressort beschränkt wissen. Wenn unsere
innere Politik den gleichen Gesichtspunkten angepaßt
würde, so würden wir in der Behandlung der
wirtschaftlichen und socialen Tagesprobleme ein
gutes Stück weiter sein. Das gilt von der Re-
gierung, nicht minder aber auch von den Parteien.
Wie oft muß man die Erfahrung machen, daß die
leitenden Persönlichkeiten der Parteienpolitik den
Blick für das große Ganze verlieren und sich auf
kleine und kleinliche Nebenbänge verlassen, statt
die jeweils zur Entscheidung stehende Frage „nach
ihrer realen Bedeutung einzuschätzen!“ Insbe-
sondere empfehlen wir den zur Frage des Mittel-

land-Canals im Preussischen Abgeordnetenhaus
pro et contra eingetragenen Rednern jenes Motto
des Leiters unserer Auslands-Politik zu angelegent-
lichster Nachsichtung.

Doch, um wieder auf Samoa zurückzukommen,
so halten wir durch den Verlauf der Interpellations-
erledigung den Nachweis als zur Genüge erbracht,
daß in dieser Frage die erdrückende Mehrheit des
Deutschen Volkes fest und einmütig zu der
kaiserlichen Regierung steht. Daß die gewohn-
heitsmäßige Opposition ihren Anschluß in nicht
ganz größerer Weise, sondern nur unter Brummen
und Schelten vollzog, benimmt der Thatsache des
Anschlusses selbst nichts von ihrem Werthe. Man
soll von den Leuten auch nicht gleich zu viel
verlangen. Eins zieht das andere nach sich und
wer weiß, ob nicht, ehe noch sehr viel Wasser in
der See vorbeigeschossen ist, auch der von allen
Patrioten als berechtigt anerkannte Wunsch des
nationalliberalen Redners nach kräftiger Fort-
setzung unserer maritimen Behauptung von
den weiter links stehenden Politikern, wenn auch
abermals mit den obligatorischen bisigen Ran-
bemerkungen, doch in der Hauptsache gebilligt
werden wird. Denn nichts ist zäher als die Logik
der Thatsachen, die sich schließlich ein Loch selbst
in den eigenmächtigen Schadel bohrt.

Deutschland kann, will und muß sein gutes,
vertragsmäßig sanctionirtes Recht auf Samoa be-
haupten. Es kann es, denn es ist stark genug
dazu, wenn wir auch im Besitze einer angemessenen
Flotte viel leichtere und bequemere Arbeit haben
würden. Es will es, das geht aus den Erklärun-
gen des Staats-Secretärs und der Fraktionsredner
zur Genüge hervor. Und es muß es, denn ein
schwachmüthiges Zurückweichen auf diesem einen
Punkte würde für die Gesamtheit unserer Reider
und Feinde das Signal zu einem angriffsweisen
Vorgehen auf der ganzen Linie sein. So auf-
richtig unser Wunsch ist, mit aller Welt in Frieden
und Freundschaft zu leben, so dürfen wir doch nie
außer Augen lassen, daß die Erfüllung dieses
Wunsches nur so lange gesichert ist, als die Welt
keinen Zweifel hegen kann, daß wir eben nur
aus Neigung, nicht aber aus Furcht oder
Schwäche dem Frieden anhangen. Man gebe
dem Auslande einen auch nur scheinbaren Grund
zu der Annahme, daß unsere Kraft, für
den Weltfrieden einzustehen, schwächer sei, als unser
Friedens-Wille, bezw. der friedensstörende Wille
Anderer, und wir können, ehe man sichs denkt, in
Heimlichungen schwerer Art verwickelt werden.
Darum heißt es für uns, in der Samoa-Frage nicht
um Haarsbreite von unserem guten Recht zu
weichen. Erkennt man in London und Washington,
daß wir in gewissen Dingen nicht mit uns spaßen
lassen, dann findet sich der Weg, zu einer neuen
und besseren Regelung der Streitpunkte zu gelan-
gen, ganz von selbst, wohingegen, wenn wir uns
auf Samoa das Fell über die Ohren ziehen lassen,
dieser Verlauf der Dinge als Wink aufgefaßt wer-
den würde, daß jeder, den es gelüftet, sich aus
unserem Felle, ohne üble Folgen befürchten zu
brauchen, Riemen schneiden kann. Diese Seite
der Sache konnte Hr. v. Bülow in seinem Exposé
natürlich nur sehr zur Andeutung, für uns aber
sicher hier der Schwerpunkt des Falles zu liegen.
Samoa ist der Prüfstein für die Festigkeit
der internationalen Stellung Deutsch-
lands überhaupt.

Telegramme.

Köln, 15. April. (C. T. C.) Wie der „Kölnischen
Zeitung“ aus Bozen gemeldet wird, ist dort der Vor-
sitzende des Rheinischen Bauernvereins Graf Loß
gestorben.

Köln, 15. April. (Priv.-Tel. d. V. B.-Z.) Die
„Kölnische Zeitung“ meldet zu den Samoa-Verhand-
lungen, welche die Auswärtigen, sehr
bemerkenswerth seien die Ausführungen, welche die
„Petersburger Zeitung“ mache. Jenes Blatt gehe von
der Annahme aus, daß es sich nicht um ein zufälliges
Missverständniß handle, sondern um einen mit Absicht
herbeigeführten Conflict, der von langer Hand vor-
bereitet und nach festem Plan ausgeführt sei. Es sei
dafür nur ein recht geringfügiger, aber um so charak-
teristischerer Anlaß gewesen, der die Deutsche Politik
überzeugen mußte, was die Engländer unter Freunds-
chaft und gegenseitigem Vertrauen verstehen. An
leitender Stelle versichert die „Kölnische Zeitung“, daß
durch Einsetzung der Commission keineswegs die
Samoa-Frage gelöst sei; sie besorge im Gegen-
theil, daß sie noch zu manchem Kopfzerbrechen Anlaß
geben werde.

Paris, 15. April. (C. T. C.) Hauptmann Frey-
hütter, einer der Richter im Dreyfus-Proceß
vom Jahre 1894, welcher an den Marineminister
Votroz ein Schreiben richtete, um seine Zweifel an der
Gerechtigkeit des Urtheils auszusprechen, wurde von
Votroz mit Zustimmung des Kriegsministeriums Frey-
hütter ermächtigt, sich direct an den Cassationshof zu
wenden, um ihm schriftlich oder mündlich die Thatsachen
zur Kenntniß zu bringen, welche er zur Klärung des
wahren Sachverhalts für nützlich erachtete.

London, 15. April. (C. T. C.) Das „Neuerliche
Bureau“ erfährt, die heutige Meldung der „Neuen
Freien Presse“ über die Antwort der Englischen Re-
gierung auf die Vorstellung der Oesterreich-Ungarischen
Regierung in der Angelegenheit des Indischen Res-
torationszollses auf Prämienszucker sei voll-
ständig begründet.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Ober-Landesgerichts-Rath, Ge-
heimen Justiz-Rath Rufus zu Hann den Rothen
Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife,
dem Capitainleutnant von Reber-Faschwin,
attacht der Hofschatz in Washington, dem Ober-
lehrer, Professor Koehler zu Reife, dem Pastor
Storch zu Magdeburg und dem Oberlehrer a. D.
Theodor Ballhorn zu Götlich den Rothen Adler-
Orden vierter Klasse, dem Großkaufmann Fried-
rich Abel zu Magdeburg, dem Drogelbaumeister Wil-
helm Mühlmann zu Börsig im Kreise Bitterfeld,
dem Fürstlich Stolbergischen Kanzlei-Rath Theodor
Wühl zu Köthen bei Wernigerode, dem Eisen-
bahn-Stations-Einnehmer a. D. Großer zu Ra-
witz und dem Eisenbahn-Betriebs-Secretär a. D.
Bauermann zu Amberg den Königlich Preussischen
Kronen-Ordens vierter Klasse, dem Oberlehrer a. D.,
Professor Dr. Schindler zu Darmstadt, bisher in
Berlin, den Adler der Ritter des Königlich Preussischen
Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Militair-
Musik-Dirigenten a. D. Arnold zu Berlin, bisher beim
3. Garde-Regiment a. F., und dem Wallmeister
Schnebling von der Fortification zu Straßburg i. C.
das Kreuz der Inhaber des Königlich Preussischen
Ordens von Hohenzollern, den emeritirten
Lehrern Peter Rangon zu Krefeld, Friedrich Reinicke
und August Böttcher zu Halle a. d. S. den Adler
der Inhaber des Königlich Preussischen Haus-Ordens
von Hohenzollern verliehen.

Der Kaiser hat den nachbenannten Angehörigen von
Elsaß-Lothringen die Erlaubniß zur Anlegung der
ihnen verliehenen Insignien des Großherzoglich
Badischen Ordens vom Zähringer Löwen er-
theilt, und zwar: des Ritterkreuzes erster
Klasse: dem Oberlehrer am Gymn. in Colmar,
Professor Dr. Albrecht; des Ritterkreuzes
zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem Kreis-
Bauminspector Blum zu Molsheim; sowie des
Ritterkreuzes zweiter Klasse: dem Polizeireferent,
Ober-Steuer-Controleur Wunsch zu Weß.

Der Ober-Factor Zinke in Berlin ist zum Be-
triebs-Inspector der Reichsdruckerei ernannt worden.
Der Geheimen Kanzlei-Secretär Wölschenberg ist
zum Geheimen Registrator und der Geheimen Kanzlei-